

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 47 (1974)

Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON MONAT ZU MONAT

Vor 60 Jahren begann der Erste Weltkrieg

Nach den schweren Krisen und Spannungen, die seit der Jahrhundertwende vor allem auf dem Balkan und in den Kolonialgebieten aufgetreten waren, konnte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges keine Überraschung bedeuten. Auch in der Schweiz hatte man das Gewitter kommen sehen und man hatte sich im Rahmen der damaligen Möglichkeiten darauf vorgesehen. Aber weder in der Schweiz noch in den Staaten, die auf den Krieg rüsteten, war man in der Lage, sich von dem, was ein europäischer Grosskrieg sein werde, ein einigermassen zutreffendes Bild zu machen. Der letzte grosse Krieg — der deutsch-französische Krieg von 1870 / 71 — lag nahezu 35 Jahre zurück, und die seitherigen Feldzüge waren im kleineren Rahmen ausgetragen worden. So rechnete man allenthalben mit einem nur relativ kurze Zeit dauernden und mit rein militärischen Mitteln ausgetragenen Krieg. Die Kriegsvorbereitungen entsprachen denn auch dieser Kriegsvorstellung.

Auch in der Schweiz erfolgten die Vorbereitungen auf die Bewahrung der schweizerischen Neutralität in einem Konflikt zwischen europäischen Mächten unter betont militärischen Gesichtspunkten. Seit Jahren war die Ausbildung der Führer und der Truppe planmässig gefördert worden mit dem Ziel, aus einem falsch verstandenen Milizdenken herauszukommen und die Armee zum wahren Kriegsgegen zu bringen. Wenige Jahre vor Ausbruch des Krieges wurde die Gesetzgebung über das Militärwesen revidiert: im Jahre 1907 wurde mit dem neuen Bundesgesetz über die Militärorganisation ein neuzeitliches militärisches Grundgesetz geschaffen (es steht heute noch in Kraft), und 1912 konnte, fast in letzter Minute, auch die Truppenordnung, welche die Gliederung der Armee neu umriss, unter Dach gebracht werden. Auch die Bewaffnung der Armee wurde den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Schon früh hatte man die grosse Bedeutung der automatisch schiessenden Maschinengewehre erkannt und hatte, nach Versuchen mit verschiedenen Modellen, vorerst das britische Modell «Maxim» der Firma Vickers beschafft, von dem später auf ein Fabrikat der deutschen Waffenfabrik Berlin gewechselt wurde. Diese neue Waffe, die bald die Kriegsführung von Grund aus revolutionieren sollte, war in den fahrenden Mitrailleurbataillonen der Divisionen eingegliedert, welche 2 (im Gebirge 3) Kompanien zu je 8 Gewehre umfasste. Auch die Schwergewichtswaffe der Artillerie war relativ modern, wenn allerdings hier noch erhebliche Lücken offenstanden. Seit dem Jahre 1902 waren für fahrende Feldbatterien 7,5 cm Rohrrücklaufkanonen des Modells Krupp beschafft worden; dazu kamen im Jahre 1906 für 6 Batterien zu je 4 Geschützen das Krupp 7,5 cm Gebirgsgeschütz. Außerdem wurden im Jahre 1912 noch für 14 Feldhaubitzenbatterien die erforderlichen 12 cm Rohrrücklauf-Feldhaubitzen eingeführt, die ebenfalls bei Krupp gebaut wurden. — An Vorbereitungen auf den Krieg ist schliesslich vor allem noch auf die gründlichen Vorarbeiten hinzuweisen, die vom Generalstab im Blick auf die Kriegsmobilmachung der Armee getroffen wurden.